1. Wie war die Ausgangsituation zu Beginn im Quartier? Beschreiben Sie Ihr Vorhaben.

Seit 2001 engagiert sich die Stadt Rheinfelden (Baden) im Bereich der Quartiersarbeit, zunächst in Oberrheinfelden und ab 2007 im Gebiet Stadtmitte-Ost. Über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ konnten seit 2001 zahlreiche Fördermaßnahmen realisiert werden, sowohl investiver als auch nichtinvestiver Art. Die Trägerschaft dieser Arbeit lag zunächst beim Sozialen Arbeitskreis Lörrach (SAK Lörrach e.V., Abteilung Quartier), mit dem die Stadt eine langjährige Kooperation pflegte. Als Instrument der kommunalen Sozialpolitik hatte sich die Quartiersarbeit durchaus bewährt. Vielfältige Programme und Projekte konnten umgesetzt werden. Immer wieder ist es auch gelungen, in einzelnen Bereichen und punktuell die Bevölkerung zur Teilnahme und Mitarbeit zu aktivieren. Dies traf insbesondere für die vielfältigen Stadtteilaktivitäten im Quartier Oberrheinfelden zu.

Die bisherige Arbeit mit all ihren Erfahrungswerten im Quartier Oberrheinfelden sollte auf andere Wohnbereiche übertragen und weiterentwickelt werden. Im Rahmen des Projektes Quartiersimpulse wurde eine Ausweitung der Quartiersarbeit angestrebt, wobei man sich aber bewusst auf die Kernstadt von Rheinfelden (Baden) mit ca.16.720 Bewohner: innen konzentrierte. Bei Antragstellung wurde zunächst eine geographische Ausweitung auf die Quartiere "Fécampring" und "Römerstraße" beabsichtigt. Ebenso sollte die früher unabhängige Ortschaft Warmbach mit in den Blick genommen werden. Der Antrag wurde am 31. Mai 2019 durch die Allianz für Beteiligung bewilligt. Über die gesamte Laufzeit des Verfahrens war die Zusammenarbeit mit ihr überaus konstruktiv und bereichernd.

Vor dem Hintergrund der angestrebten Ausweitung der Quartiersarbeit, aber auch im Sinne einer Optimierung der Leistungen kommunaler Daseinsvorsorge war inzwischen auch die langjährige Kooperation mit dem Sozialen Arbeitskreis Lörrach (SAK Lörrach e.V.) auf den Prüfstand gestellt worden. Im Sinne einer besseren Koordination und einer zielgerichteten Steuerung der kommunalpolitischen Sozialverantwortung wurden im Verlaufe des Jahres 2019 die Voraussetzungen dafür geschaffen, zum 01. Januar 2020 die gesamte Quartiersarbeit in Rheinfelden in eine städtische Trägerschaft, nämlich den Fachbereich des Amtes für Familie, Jugend und Senioren in der Abteilung „Soziale Stadt und Services“, zu überführen. Die beiden langjährig erfahrenen Fachleute konnten zu einem Wechsel zur Stadt Rheinfelden überzeugt werden. Damit waren auch die organisationalen und personalen Weichen für die Erreichung eines der wichtigen Projektziele gestellt, nämlich eine nachhaltige Bündelung quartiersbezogener Aktivitäten vonseiten der Zivilgesellschaft, der städtischen Sozialen Arbeit und Sozialverwaltung sowie der Kommunalpolitik durch eine eigenständige städtische Quartiersarbeit.

Dieser Entwicklungsprozess ging einher mit der Vorbereitung und Implementierung des Projektes Quartiersimpulse sowie dessen wissenschaftlicher Begleitung durch Prof. Dr. Günter Rausch aus Freiburg im Breisgau. Zeitgleich wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet, in der zielgruppen- und abteilungsübergreifend alle wichtigen Akteure des Amtes für Familie, Jugend und Senioren sowie der für das Bürgerschaftliche Engagement zuständigen Kollegin

und der Stabsstelle für Integration mit dem wissenschaftlichen Begleiter zusammenarbeiteten. Sie trafen sich alle 6 – 8 Wochen und nach Bedarf. Da diese „Lenkungsgruppe“ im positiven Sinne verhältnismäßig viele Personen umfasste, in der alle Akteure ihre jeweiligen Kompetenzen und Interessen zur Geltung bringen konnten, erschien eine nochmalige operative Konzentration auf eine kleine zentrale „Steuerungsgruppe“ notwendig. Dort arbeiteten die beiden Quartiersarbeiter: innen, der wissenschaftliche Begleiter sowie der Leiter des „Amtes 50“ äußerst flexibel und zielgerichtet „auf kürzestem Wege“ zusammen.

Des Weiteren wurde der bestehende „Begleitausschuss“ als Konzeptionsbeirat eingebunden, in der neben Mitgliedern der Lenkungsgruppe auch unterschiedliche zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen ebenso vertreten waren, wie Vertreter: innen des Rheinfeldener Gemeinderates. Damit waren alle drei Achsen der politikwissenschaftlichen Trias zivilgesellschaftlicher Kraftfelder vertreten. Man traf sich mehrmals um die Entwicklungen zu beraten. Zuletzt zur Erörterung der den gesamten Prozess abschließenden Konzeptentwicklung für die städtische Quartiersarbeit.

2. Welches Ziel haben Sie mit Ihrer Bewerbung für das Förderprogramm „Quartiersimpulse | Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ verfolgt?

Im Antrag heißt es: „Mit dem Ausbau der bestehenden Quartiersarbeit und der Erstellung eines Rahmenkonzepts wollen wir Integration und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen in strukturierter und lokal angepasster Weise fördern. Das Ziel ist die langfristige Verbesserung und Sicherung des sozialen Zusammenhalts, der Lebensqualität und der Identifikation mit dem je eigenen Umfeld im Zusammenleben der verschiedenen Generationen und unabhängig von der eigenen Herkunft. Zentral ist dabei ein partizipatorischer Ansatz, der die Einrichtungen und Vereine vor Ort zu einem Netzwerk Quartier aktiviert und die lokale Bevölkerung zur Mitarbeit an der Planung und Umsetzung des Projekts und damit an der Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt motiviert.“

Aufbauend auf der bewährten Arbeit im Quartier Oberrheinfelden sollte eine geographische Ausweitung dieses Handlungsansatzes auf andere Quartiere einher gehen mit einer wissenschaftlichen Analyse, d.h. „einer Sozialraumanalyse“, der als kritisch erachteten Stadtteile bzw. Wohngebiete. Begonnen werden sollte „mit einer gründlichen und partizipativ ausgerichteten Sozialraumanalyse“, in der Folge im dritten Quartal 2020 die Erarbeitung eines übergeordneten Quartierskonzeptes folgen sollte.

Den ursprünglichen geographischen Überlegungen wurden, neben Oberrheinfelden und dem Fecàmpring noch als räumliche Einheit das Quartier Römerstraße hinzugefügt, das in nächster Zeit aus kommunalpolitischer Entwicklungsperspektive eine besondere städtebauliche Akzentuierung erfahren sollte. Dieses Quartier wurde später noch um das angrenzende Wohngebiet „Siedlung“ ergänzt, da es deutliche Schnittstellen gab (Altersstruktur und Infrastruktur). Ebenso kam das Gebiet Warmbach-West noch in den Betrachtungshorizont.

Als Schwerpunkt wurde das, durch Hochhäuser gekennzeichnete, Quartier Fecàmpring benannt. Dort sollte ursprünglich bis Ende 2020 die Quartiersarbeit etabliert und strukturell verankert sein. Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft hatte in Aussicht gestellt, eine Wohnung in einem ihrer Wohnblocks als Quartierstreff und Anlaufstelle für die Quartiersarbeit zur Verfügung zu stellen.

Grundsätzlich galt es, die Quartiersarbeit in Rheinfelden strategisch an die allgemeinen „Leitlinien und Zielen des Kursbuches Stadtentwicklung 2022 der Stadt Rheinfelden (Baden)“ auszurichten. Übergeordnetes Ziel der Quartiersarbeit sollte sein, „die langfristige Sicherung und, wo nötig, Steigerung der Lebensqualität im ganzheitlichen Sinne. Der Schwerpunkt unseres Engagements in der Quartiersarbeit liegt auf diesem Gebiet im sozialen Bereich, aber z.B. Aspekte wie Wohnraum- und Wohnumfeldverbesserung sind ebenfalls im Blick. Zur Sicherung der Lebensqualität tragen die Identifikation mit dem je eigenen Umfeld im Zusammenleben der verschiedenen Generationen und unabhängig von der eigenen Herkunft und der soziale Zusammenhalt innerhalb einer Nachbarschaft und eines Quartiers maßgeblich bei. Deren Förderung ist uns ein zentrales Anliegen. Wesentlich sind an dieser Stelle ebenfalls der Prozess der Integration und die Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Stadt. Die Bewohner: innen der Quartiere sollen in die Lage versetzt werden, ihr eigenes Leben und ihr Lebensumfeld aktiv gestalten zu können.“

Im Antrag wurde außerdem eine Vielzahl von weiteren Zielen und Maßnahmen aus dem Kursbuch Stadtentwicklung 2022 der Stadt Rheinfelden benannt. Im Grunde geht es darin um die aktive Teilhabe von möglichst viele Menschen bei der Gestaltung des Gemeinwesens. Als übergreifendes Ziel hieß es: „Die Bürger: innen dazu bewegen zu können, sich einzubringen und kreativ zu sein, Dinge neu zu denken und Ideen gemeinsam zu entwickeln, sowie mitzureden und gemeinsam zu gestalten, wäre ein Gewinn für unser Gemeinwesen, um den Wandel zu lebendigen und zukunftsfähigen Quartieren zu gestalten, in denen Menschen gerne und lange leben.“ Das könnte Impulse „zur Veränderung von Strukturen in den Quartieren hervorbringen, die ihren Bedürfnissen entsprechen und das friedliche Zusammenleben im Quartier fördern. Auch für die Beteiligung der Bürger: innen selbst werden gemeinsam passende Strukturen entwickelt. In Bezug auf den demografischen und gesellschaftlichen Wandel wird so eine Unterstützung der Menschen vor Ort ermöglicht, was unter anderem dazu beitragen soll, dass ältere und pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung leben können.“

Mit Hilfe des Programmes Quartiersimpulse sollten die Ziele erreicht, bzw. auf den Weg gebracht werden. Inwieweit wurden diese Ziele von uns erreicht?

Vermutlich entspricht es der Logik solcher Förderprogramme, dass die im Antrag formulierten Ziele in der vorgegebenen Zeit nicht immer und schon gar nicht vollständig erreicht werden konnten. Wir, in Rheinfelden (Baden) sind jedoch der vollen Überzeugung, dass wir elementar wichtige Entwicklungen mit Hilfe dieses Programmes einleiten und wichtige Teilziele erreichen konnten. Hierzu zählen z.B. die aufwändig und unter Teilhabe vieler wichtiger Quartiersakteure erstellte Sozialraumanalyse ebenso wie die Erstellung einer Konzeption für die städtische Quartiersarbeit.

Langfristig intendierte Ziele, wie die „Integration und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen“ oder „die langfristige Verbesserung und Sicherung des sozialen Zusammenhalts, der Lebensqualität und der Identifikation mit dem je eigenen Umfeld im Zusammenleben der verschiedenen Generationen“ sollten besser in die Kategorie der strategischen Leitziele eingeordnet werden. Hier wäre es sinnvoller gewesen, diese im Sinne einer Zielepyramide durch Rahmen und Handlungsziele differenzierend zu untermauern.

Konkrete Vorhaben, wie die Ausweitung der Quartiersarbeit auf weitere Wohngebiete etwa durch die Einrichtung eines Quartierstreffs im Fecàmpring etc. wurden im Lenkungsgruppe einvernehmlich zurückgestellt, bis die Sozialraumanalyse vorliegen würde. Dieser Beschluss entsprach der Erkenntnis, wonach die Verfolgung konkreter operativer Ziele erst nach geleisteter Analysearbeit zielführend im wahrsten Sinne des Wortes ist. Von daher wurden auch andere Zielvorhaben so lange zurückgestellt, bis die Sozialraumanalyse vorliegen würde.

Für das Projekt „Quartiersimpulse Rheinfelden“ wurde ausführlich in der Lenkungsgruppe, in der Steuerungsgruppe sowie in mehreren Fachgesprächen im „Amt für Familie, Jugend und Senioren - Soziales Kompetenzzentrum“ ein Forschungskonzept entwickelt, das vor allem den Herausforderungen der durchaus ambitionierten Projektziele gerecht werden sollte und gleichzeitig mit den begrenzten Ressourcen einer doch eher kleinen Mittelstadt umgehen musste. Es wurde ein Methodenmix durchgeführt, der neben der Exploration zugleich aktivierende Elemente beinhaltete. Er beruhte sowohl auf den subjektiven Erfahrungen, Eindrücken und Erkenntnissen von Expert: innen und Schlüsselpersonen der Fachwelt, als auch der Lebenswelt und der Zivilgesellschaft sowie der Politik und Verwaltung. Auf diese Weise sollten nicht nur Wissensbestände der jeweiligen Bereiche erschlossen werden, sondern zugleich auch alle diese gesellschaftlichen Segmente des kommunalpolitischen Raumes in den Gesamtprozess involviert werden.

Im Rahmen des genannten Methodenmixes wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

1. Aufarbeitung der vorliegenden kommunalpolitischen Dokumente, Statistiken, Datenbanken, Fachberichten und Expertisen, wie z.B. das KONZEPT 2025 für Integration & Teilhabe der Stadt Rheinfelden (Baden) oder die beiden Demografie- und Sozialberichte aus den Jahren 2017 und 2019.

3. Fachgespräche mit dem Leiter des „Amtes für Familie, Jugend und Senioren - Soziales Kompetenzzentrum“, Herrn Dr. Dr. Zimmermann, sowie den beiden langjährig erfahrenen Fachleuten der Quartiersarbeit Rheinfelden, Frau Tortomasi und Herrn Schmidt (im Weiteren „Steuerungskreis“ genannt, wobei der wissenschaftliche Berater stets inkludiert wurde).

4. Fachexpertise der Lenkungsgruppe mit den Fachleuten der Jugend- und Sozialverwaltung. Dazu zählen u.a. Frau Franosz, Verantwortlich für Bürgerschaftliches Engagement, Herr Rago, Leiter der Stabsstelle Integration und Flüchtlinge, Herr Kramer, Leiter Jugendreferat, Frau Stanojevic, Sprecherin Runder Tisch Mitgemischt, Frau Goman/Frau Keser, Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros der Stadt/ Caritasverband.

5. Sozialraumerkundungen und –begehungen der Fachkräfte vor Ort, um die jeweiligen sozialräumlichen Gegebenheiten auch sinnlich erfahren zu können.

6. Teilnehmende Beobachtungen an verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen sowie eigenständige, „flanierende Beobachtungsaktionen“ an den jeweiligen Standorten.

7. 22 Interviews mit Schlüsselpersonen, sozialen Fachleuten (u.a. Integrationsmanagement, Jugendamt, AGJ, Sachbearbeiterin Soziale Stadt und Services, Leitung Jugendhaus etc.) und engagierten Bürger: innen, z.B. dem langjährigen Leiter der Tafel.

8. Interviews mit 4 Vertreter: innen der Fraktionen des Gemeinderates sowie dem Geschäftsführer der städtischen Wohnbau GmbH.

9. Interviews mit Vertreter: innen der Schulen, der Polizei und der Wohlfahrtsverbände.

10. Triangulation der Forschungsbefunde mit dem wissenschaftlichen Fachdiskurs.

Leider konnten aufgrund der überraschenden Entwicklungen in Folge der Corona-Pandemie viele geplante und teilweise schon terminierte Gespräche und aktivierende Befragungsaktionen nicht stattfinden, darunter insbesondere solche mit jungen Menschen in den Jugendeinrichtungen und deren Sozialräumen. Bedauerlich ist vor allem, dass ein Kernelement des Methodensettings, nämlich offene Straßeninterviews nach dem Zufallsprinzip mit Passant: innen in den fünf Stadtteilen, nicht durchgeführt werden konnten.

Ebenso entfielen die von Bewohner: innen geführten Ortsbegehungen zur Erkundung ihrer Sozialräume.

Andererseits bewährten sich die langjährigen Vor-Ort-Erfahrungen und sozialen Beziehungen der Quartiersarbeiter: innen. Der Wechsel der beiden Fachkräfte in die städtische Trägerschaft kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie erwies sich als guter Zeitpunkt. Denn mit der unverhofft eingetretenen Gefahr durch den neuen Virus veränderte sich die soziale Lage gerade für Menschen am Rande der Gesellschaft noch einmal erheblich.

Hier bewährte sich das über Jahre hinweg in den Quartieren geknüpfte Netzwerk von zivilgesellschaftlichen Akteuren, professionellen Helfer: innen und der Stadtverwaltung. Aufgrund der hohen fachlichen Kompetenz und teilweise langjährigen Personen-, Sach- und Ortskenntnis verschiedener Mitarbeiter: innen des Amtes für Familie, Jugend und Senioren gelang diese notwendige Koordination und Kooperation der unterschiedlichsten Akteure zum Wohle gerade der besonders gefährdeten älteren Menschen.

Seit der Ausbreitung der Corona-Pandemie in Deutschland war die Quartiersarbeit in Rheinfelden (Baden) – auch dank der Unterstützung durch das Programm Quartiersimpulse - bemüht, die unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Akteure in den Wohngebieten mit den kommunalpolitischen Informationen und Massnahmeplänen vertraut zu machen und sie in dieses Konzept einzubinden. Rückblickend stellte die Quartiersarbeit in einem Pressebericht fest: „Wir haben unglaubliche Potentiale in unserer Stadt – und die Leute gestalten dort mit, wo sie wohnen. Das haben wir in der Pandemie gemerkt und das ist sehr ermutigend.“(Rheinfelden hält zusammen) Am Ende der ersten Welle gab es am 22. Juli 2020 eine analoge Präsenzveranstaltung mit Vertreter: innen von rund 25 Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen, u.a. der Kirchen, der islamischen Gemeinde, der AWO, des

Familienzentrums, des Roten Kreuzes, von den Jugendorganisationen der Parteien und einer Gruppe junger Menschen in „sozialen Netzwerken“ die allesamt in den zurückliegenden Monaten im Rahmen der Initiative „Rheinfelden hält zusammen“ aktiv geworden waren. An diesem Abend wurde auch deutlich, dass hier wichtige Grundlagen für eine weitergehende Zusammenarbeit gelegt worden waren.

Als ein Jahr später nach dem Abflachen der so genannten dritten Welle es notwendig wurde, erneut die Netzwerke in der Stadt zu aktivieren, um möglichst viele Menschen, gerade auch aus den Quartieren mit besonderem Förderbedarf, dazu zu bewegen, sich impfen zu lassen, bewährten sich diese vertrauten Muster der Zusammenarbeit. Am 3. August 2021 konnte die Badische Zeitung titeln: „600 Menschen geimpft“ und das in einer einzigen Aktion unter Koordination der Quartiersarbeit! Weiter heißt es: „Rheinfelden hält zusammen. Es war ein Gemeinschaftswerk von vielen sozialen Einrichtungen in Rheinfelden“, freut sich Günther Schmidt. Seine Bilanz: „Alle zusammen waren wir ein gewaltig tolles Team.“

Diesen Ereignissen und Aktivitäten im Rahmen des solidarischen Wirkens gegen die Ausbreitung des Corona-Virus und zur Linderung der Folgen wird hier exemplarischer Stellenwert eingeräumt, weil diese Pandemie nicht nur das gesamte ursprüngliche Konzept der Arbeit im Rahmen der Quartiersimpulse durcheinander brachte, sondern weil es hier auch um die Frage ging, inwieweit sich das strategische kommunalpolitische Instrument der Quartiersarbeit hier auch operativ im konkreten Notfall bewähren könnte. Dies kann mit Fug und Recht bejaht werden.

3. Inwieweit haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Gerade, weil die Quartiersarbeiter: innen der Stadt Rheinfelden schon seit vielen Jahren in unterschiedlichen Rollen und Funktionen im Stadtgebiet beruflich unterwegs sind, können sie auch rückblickend feststellen, dass mit Hilfe des Programmes Quartiersimpulse quantitativ und qualitativ in den letzten beiden Jahren die Arbeit enormen Auftrieb erlebt hat.

Nicht zuletzt die Entwicklung der Sozialraumanalyse, aber auch deren wissenschaftlichen Erträge haben für die konkrete Arbeit vor Ort neue Erkenntnisse und Anregungen geliefert. Das kann im Detail dort nachgelesen werden. Aber auch die Beratung durch die Allianz für Beteiligung und die intensive wissenschaftliche Begleitung durch Prof. Günter Rausch waren äußerst befruchtend und hilfreich.

Konkret wurde dies im Rahmen einer abschließenden Fachtagung, die am 17. Juli 2021, auch unter Beteiligung der Allianz für Beteiligung, im Rathaus stattfand. Die Badische Zeitung berichtete ausführlich am 23. Juli 2021 unter der Überschrift „Räume der Begegnung schaffen. Fachleute und Bürger diskutieren über das „Quartier der Zukunft für Alle und mit Allen“ / Förderprogramm in Rheinfelden endet.“ Tatsächlich war die Fachtagung ein vorläufig würdiger Abschluss dieses erfolgreichen Förderprogrammes für die Stadt am Oberrhein. Verschiedene Fachleute kamen mit Bürger: innen, Institutionen und kommunalpolitisch Verantwortlichen zusammen, um eine Resümee zu ziehen und Ausblicke zu wagen. In dem genannten Bericht der Badischen Zeitung heißt es u.a.: „Die Diskussion

scheint die Wirkung auf ein interessiertes Publikum nicht verfehlt zu haben. Der Aufforderung, zu den drei Themen „Kontakte“, „Raum“ und „Aktion/Aktivierung“ auf drei Tafeln in kurzen Stichworten Anregungen und Vorschläge zu notieren, kamen viele der Teilnehmenden nach. Geäußert wurde etwa der Wunsch nach regelmäßigen Treffs, um unterschiedlichen Bewohnern und Zielgruppen aller Generationen Möglichkeiten zum Austausch zu bieten“.

Mit der Erarbeitung der Konzeption der Quartiersarbeit der Stadt Rheinfelden konnte eine fachlich fundierte und abgestimmte Grundlage für das zukünftige Wirken der Quartiersarbeit geschaffen werden, welche richtungsweisend ist.

4. Wie ist der aktuelle Stand heute und welche Maßnahmen sind gegebenenfalls zukünftig geplant?

Am Ende dieser oben genannten Fachtagung wurden die Teilnehmenden eingeladen, ihre Ideen und Wünsche im Rahmen eines Planungsworkshops am 29. Juli 2021 zu konkretisieren und sich als verantwortliche Akteure in diesem Prozess einzubringen. Dieser fand dann auch unter reger Teilhabe eines vergleichbaren Personenkreises statt. In drei Arbeitsgruppe wurde intensiv diskutiert. Am Ende konnten mehrere konkrete Projektideen vorgestellt werden, die in der Planungswerkstatt am 02. Oktober 2021 weiter beraten wurden. Daraus konnten in den Bereichen „Begegnung schaffen“ und „Nachhaltigkeit im Quartier“ Maßnahmen entwickelt werden, die gemeinsam und kurzfristig im Stadtjubiläumsjahr 2022 umgesetzt werden sollen. Weitere Treffen sind terminiert.

Der Stellenwert dieser letzten Aktivitäten wird am ehesten verständlich, wenn die Sozialraumanalyse noch einmal zu Hilfe genommen wird. Dort heißt es im Schlusskapital u.a.: “ Gefordert sind vor allem strukturelle Konzepte, die ganzheitlich den Sozialraum in den Blick nehmen und darauf abzielen, alle im Quartier involvierten Akteure, dazu gehören notwendig die Bewohner: innen, aber auch die Wohnbau GmbH und andere Einrichtungen sowie Kirchen und Vereine, zu gemeinsamen zukunftsorientieren Handeln zu motivieren. Hilfreich könnten dafür sozialraumorientierte Fachdiskurse und Stadtteilkonferenzen sein, auf der Basis von möglicherweise neuen vertiefend anzusetzenden Analysen und Untersuchungen im Stadtteil selber. … Vielleicht könnte zumindest mittelfristig die Vorlage dieser Sozialraumanalyse dazu dienen, die Notwendigkeit nachhaltiger Netzwerke und solidarischer Unterstützungssysteme vor allem in den Quartieren, wo die Menschen ihren Alltag verbringen, zu untermauern. Zumindest ist zu wünschen, dass die hier aufgeworfenen Themen und Fragen auf der politischen Ebene Beachtung finden, von den Fachleuten weiter diskutiert werden und in einen konzeptionellen Diskurs einmünden, an dem eines Tages auch die betroffenen Bewohner: innen mitsprechen können.“

Es wurde dargelegt, dass diese Empfehlungen der Sozialraumanalyse geradezu planmäßig verfolgt und zielgerichtet in die Praxis umgesetzt wurden. Nicht minder gelang dies auf der Ebene der Erstellung einer Fachkonzeption für die städtische Quartiersarbeit in Rheinfelden. Auch hier wurden die oben dargelegten Gremien und Gruppierungen bei der Entwicklung ebenso einbezogen, wie das wissenschaftliche Know-How der Beratungskräfte. Vor diesem Hintergrund wurde bei der Fachtagung am 17. Juli 2021 ein Entwurf allen Teilnehmenden

vorgestellt, der erfreulicherweise nur positive Zustimmung fand. Er wird nunmehr im Herbst noch durch die Beratung in den städtischen Gremien auch Einfluss auf die Kommunalpolitik nehmen können.

Wie dargelegt, fiel die durch das Land Baden-Württemberg, insbesondere durch die Allianz für Beteiligung, geleistete Förderung und Unterstützung offenbar auf fruchtbaren Boden und gedeiht offensichtlich. Die weitere Pflege hin zu einer nachhaltigen Entwicklung wird Aufgabe aller Akteure im Dreieck von Zivilgesellschaft, Fachverwaltung und Politik sein.

5. Welchen Mehrwert hat der „Quartiersimpuls“ Ihnen zum Thema „Zusammenleben im Quartier“ in Ihrer Stadt/Gemeinde/ Landkreis gebracht?

Der erzielte Mehrwert durch die Quartiersimpulse wurde u.E. oben hinlänglich dargelegt. Es soll dabei nicht verhehlt bleiben, dass nicht zuletzt die monetäre Förderung für alle diese Aktivitäten eine elementare Bedeutung hatte. Gerade eine Stadt wie Rheinfelden hat immer wieder große Mühe, ihren Etat auszugleichen und mit den verhältnismäßig geringen Mitteln die Vielfalt, Komplexität und Finanzierung zu gewährleisten. Da ist die Unterstützung durch überregionale staatliche Hilfen geradezu unverzichtbar. Wir werden von daher auch künftig immer wieder Programme, wie die der Quartiersimpulse aufgreifen und für die Menschen unserer Stadt nützlichen machen müssen.

Ohne die „Quartiersimpulse“ hätte es sicherlich keine Sozialraumanalyse geben können, wie sie uns heute vorliegt. Deren Qualität und Reichweite wird in vielen Gespräche mit ganz unterschiedlichen Akteuren in Rheinfelden stets hervorgehoben. Bei ganz unterschiedlichen Anlässen und fachlichen Treffen wurde von vielen Menschen auf dieses Dokument verwiesen. Es hat vor allem dazu beigetragen, mit fachlicher Begründung, weitere Unterstützung für verschiedene Quartiere bzw. Bevölkerungsgruppen in den Quartieren einzuleiten.
Gerade die Beratung „von außen“ hat immer wieder geholfen, unsere eigenen bisherigen Erfahrungen mit anderen Perspektiven zu reflektieren und auf diese Weise auch neue Handlungsoptionen zu erkennen und umzusetzen.
Sicherlich waren diese Beratungsgespräche auch hilfreich in der „Kommunalisierung“ der früheren Quartiersarbeit. Der Übergang von einem freien Träger (SAK Lörrach e.V.) zur Stadt Rheinfelden ging von daher nahezu reibungslos. Insbesondere die Nutzung von theoretischen Wissensbeständen und überregionaler Praxiserfahrung erwiesen sich als bedeutsame Impulse.

6. Inwiefern konnten sich Personen aus dem Quartier einbringen?

Es wurde eingangs schon ausgeführt, dass durch das völlig überraschende Ausbrechen des Corona-Virus die ursprünglichen Planungen zur Beteiligung der Bürger: innen in den Quartieren völlig über den Haufen geworfen wurde. Es wurde zwar immer wieder versucht, z.B. über Bürgerbriefe und Flugblätter Informationen an die Bewohner: innen in verschiedenen Quartieren zu verbreiten. Ebenso wurden elektronische Medien eingesetzt. Aber gerade die anvisierten Zielgruppen können nachhaltig und erfolgreich bekanntermaßen nur durch die persönliche Ansprache erreicht werden. Das Face-to-Face-Gespräch ist

unersetzlich für eine Aktivierung gerade auch von sozial benachteiligen Bevölkerungsgruppen.

Die so genannten neuen sozialen Medien sind für viele Menschen und für die gesamte Gesellschaft eine wichtige Neuerung und für die weiteren Entwicklungen sicherlich unverzichtbar. Von daher unterstützte die Quartiersarbeit auch das Projekt „Crossiety“ der Stadtverwaltung Rheinfelden. Es handelt sich dabei um einen digitalen Dorfplatz, der als „eine lokale und sichere Kommunikationsplattform für die Einwohnerinnen und Einwohner der beiden Rheinfelden (dient). Auf der interaktiven App können Vereine, Institutionen und weitere Gemeinschaften sowie die Stadtverwaltungen selbst die Bevölkerung in Echtzeit erreichen. Und die Einwohnerinnen und Einwohnern erhalten einen Ort des Austausches – für ein aktives lokales Zusammenleben.“ Erfreulicherweise konnte am 13. Juli 2021 vermeldet werden, dass dieses elektronische Netzwerk inzwischen über 1.000 Menschen und Gruppen aus dem badischen Rheinfelden beheimatet. Die Quartiersarbeit wird diese Entwicklungen weiterhin unterstützen. Dennoch bleibt die oben genannten Kernthesen bestehen.

Gerade angesichts der Bedeutung der persönlichen Begegnungen, wie das auch im Rahmen der Fachtagung am 17. Juli 2021 immer wieder von allen Beteiligten betont worden ist, wird es nun darum gehen, wieder so schnell wie möglich in möglichst viel Face-to-Face – Situationen zu kommen und wieder vertrauensvolle Beziehungen auf- und auszubauen. Gleichzeitig wird vor diesem Hintergrund auch deutlich, dass das äußerst erfolgreiche Wirken der Quartiersarbeit im Rahmen der Kampagnen gegen den Corona-Virus keine „nebensächliche Beschäftigung“ war, sondern aus mehreren Gründen als Kerngeschäft der Quartiersarbeit zu betrachten ist: Zum einen wurden elementare Sorgen und Nöte der Menschen aufgegriffen und sie bei ihrer Bewältigung unterstützt. Zum anderen wurden dabei Netzwerke gepflegt, aber auch neu geknüpft, die für die weitere soziale Entwicklung in den Quartieren von nachhaltiger Bedeutung sein können. Zum dritten liegt es auf der Hand, dass die Förderung des gedeihlichen Zusammenlebens in den Quartieren nur gelingen kann, wenn diese Pandemie erfolgreich bekämpft wird und wieder originäre soziale Begegnungen möglich sind. Professor Rausch hat in seinem Vortrag am 17. Juli 2021 u.a. auf den weltweit anerkannten Soziologen Zygmund Baumann verwiesen, der hierzu geschrieben habe: „Der einzige Weg aus den aktuellen Unannehmlichkeiten wie auch den zukünftigen Leiden [wäre es,] nach Möglichkeiten [zu] suchen, in einen engen und immer engeren Kontakt mit den anderen zu gelangen, der hoffentlich zu einer Verschmelzung der Horizonte führt, statt zu einer bewusst herbeigeführten und sich selbst verschärfenden Spaltung.“ Es geht also um Begegnungen und die Schaffung von Möglichkeitsräumen, um eine „Verschmelzung der Horizonte“ gerade durch und von Menschen unterschiedlicher Lebenswelten zu ermöglichen.
Diesen Herausforderungen wird sich die Quartiersarbeit Rheinfelden jetzt und in der nahen Zukunft stellen und gleichzeitig die jeweils aktuellen Sorgen und Nöte der Menschen in den Quartieren und in der gesamten Stadt stellen. Dank des Projektes „Quartiersimpulse“ konnten fundamentale Strukturen geschaffen und zukunftsorientierte Weichen so gestellt werden, dass dem „Prinzip Hoffnung“ (Bloch) folgend neue Räume geschaffen wurden.

7. Zu welchen Inhalten hat die Beratung stattgefunden?

Kontinuierliche Fachliche Beratung und Begleitung des gesamten Prozesses
Beratung und Begleitung des Auftraggebers in der **Steuergruppe** bei allen Schritten der Programmdurchführung
Planung, Durchführung und Erstellung der **Sozialraumanalyse** nach wissenschaftlichen Kriterien
Begleitung und Beratung der **Lenkungsgruppe**, Einbindung deren Expertise und Unterstützung der SWOT- und Schnittstellenanalyse
Fachliche Unterstützung und Begleitung zur Erstellung der **Konzeption** der Quartiersarbeit
Einbringung fachlicher Expertise bei der Verwaltungsspitze und in den verschiedenen **Gremien** zum Verlauf der Quartiersimpulse und Absicherung der Ergebnisse
Fachliche Impulse und Aufzeigen der Handlungsstränge bei **Fachveranstaltungen**
Fachliche Beratung zum Wirken der Quartiersarbeit in der **Corona-Pandemie**
Fachliche Unterstützung und Begleitung bei der Erstellung des **Abschlussberichtes**

8. Inwieweit hat die Beratung einen Mehrwehrt für den Prozess gebracht?

Die Durchführung des Programms Quartiersimpulse in Rheinfelden wäre ohne die intensive, fachliche Begleitung unseres Berater Prof. Dr. Rausch in dieser Qualität so nicht möglich gewesen. Wir haben sehr von seiner Erfahrung, Fachlichkeit und Persönlichkeit profitiert. Er hat uns immer wieder auf Schwächen hingewiesen und uns zur kritischen Reflexion animiert. Gleichzeitig hat er die positiven Ansatzpunkte im Prozess gestärkt und uns unsere Potentiale in der Arbeit aufgezeigt. Gerade in der Corona-Pandemie war er uns eine große Stütze und hat mit viel Energie und Fachkompetenz uns die nötige Handlungssicherheit gegeben. Seine ausgewiesene fachliche, methodische und wissenschaftliche Kompetenz hat einen großen Mehrwert in der Durchführung der Quartiersimpulse und dient als Grundlage für die zukünftige Arbeit in der Quartiersentwicklung in Rheinfelden. Auch persönlich und menschlich haben wir sehr von dieser Zusammenarbeit profitiert, wir haben viel gelernt!

9. Was möchten Sie uns gerne sonst noch mitteilen?

Die Strategie „Quartier 2030“ der Landesregierung ist sehr ermutigend für unsere Arbeit. Die Quartiersarbeit ist dadurch in den Fokus gerückt.
Die darauf aufbauenden Programme zur Umsetzung dieser Strategie sind aus unserer Sicht sehr gelungen. Für uns war die Aufnahme in das Programm „Quartiersimpulse“ ein wichtiger Schritt zur Verstetigung und Weiterentwicklung der Quartiersarbeit in unserer Stadt. Dies hat eine starke Wirkung auf allen Ebenen entfaltet. Das Vorgehen mit der Einrichtung eines Programmbüros bei der Allianz für Beteiligung, den Antragsgesprächen und der zwingenden Einbindung einer externen Beratung war sehr hilfreich und zielführend. Das Programmbüro hat uns sehr gut und professionell begleitet. Die Unterstützung war offen und transparent und von großer Fachlichkeit geprägt. Vielen Dank dafür!
Ebenso begrüßen wir sehr, dass dadurch im Land eine Plattform für Quartiersarbeit geschaffen wurde, in die wir uns auch gerne zukünftig einbringen werden. Diese Entwicklung greift auf lokaler Ebene, es gab schon ein erstes Vernetzungstreffen der

Quartiersarbeiter: innen im Landkreis und auf kommunaler Ebene, in unserer Stadt hat sich ein Netzwerk Quartier etabliert.
Die Corona-Pandemie hatte starke Auswirkungen auf die Projektumsetzung. Um das Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können, war es sehr hilfreich, dass das Ministerium und das Programmbüro uns zwei Verlängerungen der Projektlaufzeit genehmigt hat.
Dadurch war es uns möglich in der Pandemiezeit wichtige Schwerpunkte in unserer Arbeit im Rahmen der Quartiersimpulse zu setzen. Wir haben die Zeit genutzt, die aktuellen Bedarfe aufzugreifen.
Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro und den zahlreichen Kontakten über unser Hilfetelefon zu Senior: innen und Angehörigen sind wir auf viele offene Fragen gestoßen die, die pflegenden Angehörigen betreffen. Es ist gut und sinnvoll, dass die Menschen solange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben sollen und zu Hause die benötigte Pflege erhalten. Aber was heißt das? Die Hauptlast liegt bei den pflegenden Angehörigen, die über ihre Grenzen hinausgehen müssen. Diese Fragestellung wird uns in unserer Arbeit weiter beschäftigen und sollte stärker in zukünftigen Programmen berücksichtigt werden.

Am Ende würden wir ein „Follow up“ anregen, damit die erfolgten Praxisprozesse für alle Akteure, die im landesweiten Programm aktiv beteiligt waren, zugänglich sind.
Ebenso sollten die "Best practise"-Projekte eventuell in Form von "Quartiersimpuls-Messen" allen im Sinne von innovativem Praxistransfer vorgestellt werden.

Abschließend möchten wir betonen wie wichtig, nützlich und hilfreich für uns und unsere Arbeit, die Teilnahme im Programm Quartiersimpulse im Rahmen der Landesstrategie Quartier 2030 war. Wir konnten nachhaltige Strukturen aufbauen. Es gab uns Sicherheit in schwierigen Zeiten und wichtige Impulse für unsere weitere Arbeit für die Menschen im Quartier.